



Jannika Lösche

Diskursfestival 2021: DISKURS35

“Let’s Celebrate the Porous! Let’s Stay Porous!”

Die 35. Ausgabe des Diskursfestival, welches seit 1984 biennial oder jährlich am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft ausgerichtet wird, fand vom 11. bis 17. Oktober 2021 statt. In den sieben Tagen der Festivalwoche waren regionale und internationale Kunst- und Theorieschaffende, Studierende und Interessierte dazu eingeladen, zu sehen, zu zeigen, zu diskutieren und Fragen zu stellen.

Der anhaltenden Pandemielage stellte sich das Festival um das Kurationsteam, bestehend aus Martin Müller, Greta Katharina Klein, Jannika Lösche, Kathrin Frech, Daniel Cordova, Leena Schnack, Paula Elena Noack und Nastya Dzyuban, mit möglichst großer Durchlässigkeit entgegen und stellte ein Programm vor, welches hybrid in Gießen und online verfolgt werden konnte.

Seit Beginn der Krise ist die Kulturszene von Porosität durchsetzt, bedingt, erschüttert und beflügelt. Das Programm gestaltete sich daher durch künstlerische, theoretische und konzeptionelle Positionen, die Ansätze zur Auseinandersetzung mit dem Motto *porös* lieferten.

Bereits zwei Wochen vor dem eigentlichen Festivalbeginn erreichten die beiden Residenzkünstler:innen, Personnaje Personnaje und Adam Mandelmann, Gießen. Während des Residenzformats in den beiden Wochen vor und in der Woche während des Festivals waren sie dazu eingeladen, an künstlerischen Konzepten zu arbeiten und Gießen zu erkunden. Die ecuadorianische Künstler:in, Aktivist:in und Performer:in Personnaje Personnaje arbeitete an ihrem Forschungsprojekt und Aktion *Horse of Travesti* und gab in der Festivalwoche dazu ebenfalls einen Workshop.

Zu dem Titel *Cryptozoology of a Mon(s)tre en Scène* arbeitete der in Amsterdam lebende Geograph, Erlebnisdesigner und Künstler Adam Mandelmann an einer Monsterskulptur

und dokumentierte über den Instagramaccount *@das_giessener_ungeheuer* dessen Reise von der Wiesack bis zur Lahn.

Das Programm während der Festivalwoche selbst setzte sich aus verschiedenen Formaten zusammen, die eine abwechslungsreiche Auseinandersetzung zum Thema und Motto des Festivals gestalteten. Neben dem Workshop der Residenzkünstler:in wurden noch weitere Workshops im Festivalprogramm angeboten.

Unter dem Titel *Scores for Pleasure* bot Przemek Kamiński, dessen Film *Thereafter* ebenfalls im Festivalprogramm lief, einen zweitägigen Tanzworkshop an, der die Teilnehmenden dazu einlud, in einer Reihe Scores Freude in Relation zu sich selbst und anderen zu erforschen.

Ein weiterer Workshop wurde von den Künstlerinnen Ronja Koch, Nele Oeser und Judith Hesselmann angeboten. Das junge Kollektiv lud in seinem Workshop dazu ein, Methoden des Filterns zu erforschen und Prozesse des Filterns zu hinterfragen.

In den Vorträgen, zu denen DISKURS35 einlud, fanden weitere Positionen zum Thema *porös* Platz. Egor Novikov beschäftigte sich in *The permeating powers of dirt* mit dem Begriff “dirt” und den Phänomenen dessen anhand der Forschung von Mary Douglas.

Die tunesischen Theatermacherinnen Rym Haddad und Cyrine Gannoun hielten einen digitalen Vortrag unter dem Titel *And now what end is near*, welcher sich mit der Digitalisierung in Theater und Kunst und der Auswirkungen auf die kulturelle Landschaft dadurch beschäftigte. Mit den Entwicklungen in der Kunst und vor allem der Digitalisierung im Theater beschäftigte sich auch die Paneldiskussion *DIGITaLe: Body-less movements and the porosity of digitalization*. Die Künstlerinnen Rym Haddad, Cyrine Gannoun, Reyhaneh Mirjahani und Caroline Ngorobi tauschten ihre Positionen und

Perspektiven zu den Entwicklungen der Digitalisierung im Kunst- und Theaterkontext in der digitalen Paneldiskussion, moderiert von der Künstlerin und Wissenschaftlerin Ekaterina Trachsel, weiter aus.

Ein weiteres Format des Festivals stellten Installationen dar. Während der Woche waren die beiden Installationen – *A Farewell Trip* von Wanru Xu und Ya Gao und *The Conference* von Maria Heidler – täglich besuchbar. *A Farewell Trip* setzte sich unter anderem mit den Protesten in Hongkong seit 2019 auseinander und war im Portier an der Westanlage ausgestellt. *The Conference* vereinte im Format des Online-meetings Livebilder von drei aktiven Vulkanen und projizierte so Naturphänomene in den urbanen Raum. Die Arbeit war im Schaufenster der Anschlussverwendung ausgestellt.

Neben diesen zeigte das Festival aber auch performative Formate. Die Arbeiten Human Sound I und II von Eglė Šimėnatė, En Ping Yu und Valtteri Alanen setzten sich in zwei Teilen als 1:1 Performance mit der klanglichen Welt der Menschen auseinander.

Auch in der Arbeit *Virtually Forgotten*, welche das Festival am 11. Oktober eröffnete, wurde eine Soundwelt erfahrbar. Die argentinische Künstlerin, Saxophonistin und Aktivistin Camila Nebbia setzte in ihrer Arbeit visuelle Bilder zusammen mit einer live produzierten Soundscape und beschäftigte sich dabei mit den Fragen des Erinnerns und dem Verlieren von Erinnerung.

Daniel Victoria und Marian Mancilla Perez luden die Besucher:innen dazu ein, an der partizipativen Arbeit *With these Hands* teilzunehmen. Über mehrere Tage konnten die Besucher:innen in Zeitslots die Bucharbeit mitgestalten und die Notizen und Spuren der vorigen

Besucher:innen erkunden. So entstand im Laufe der drei Tage eine zeitlich distanzierte, aber gemeinsame Arbeit.

Die Arbeit *Solas* von Fernanda Areias de Oliveira und Eliane Umuhire verhandelte im Format der *Scenic Disassembly* unter anderem die Fragen, wie eine Dramaturgie aus Zeugenaussagen verfasst werden kann, welche Körper jede Figur repräsentiert und welche szenische Form diesem Narrativ eine Gestalt geben kann.

In der Performance *Ich bin ein Naturschutzgebiet* verhandelten die Künstler:innen Juli Bökamp, Tabea Gesche, Ruby Rawson und Nina Dahl Fragen zum Körper und zum eigenen Verhältnis mit diesem. Die biografische Arbeit „zwischen Tagebuch-Lesung, Soundcollage und Bastelkurs“ nahm die Besucher:innen mit auf eine Suche nach einem Ankommen und Identifikation.

Den Abschluss des Festivals bildete die Arbeit des in Kairo lebenden und arbeitenden Künstlers Mohamed Abdelkarim *Unfortunately, I got different bodies, but one tongue*. Die kurzfristig als Onlineformat stattfindende Arbeit konnte hybrid im Festivalzentrum angesehen werden und untersuchte, wie ein Körper durch und in Form einer Performance inszeniert wird. Mit Hilfe der Förder:innen, der vielen freiwilligen Helfer:innen und der Unterstützung der raumstation3539 war es dem Festivalteam möglich, diese Wochen voller Austausch und *Diskurs* und einem Zusammenkommen in der Zeit der Pandemie zu gestalten und zu veranstalten.

Kontakt:

info@diskursfestival.de